

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1876

19 (12.2.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-416501](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-416501)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausgaben. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einhaltige Copypresse oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bünter u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Neuberger in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N. 19.

Sonnabend, den 12. Februar

1876.

Landtag.

32. Sitzung am Sonnabend, 5. Febr., Morgens 10 Uhr.

(Schluß.)

3. Fürstenthum Birkenfeld.

1. Regierung. 1 Forstbeamter 3500—5000 Mk. 1 Vermessungsbeamter 2500—4000 Mk.

3. Forstwesen.

2 Oberförster je 2500—3900 Mk. 10 Förster je 1500 bis 1900 Mk., (bei Wegfall einer Försterstelle können 1500 Mk. zur Aufbesserung der übrigbleibenden Stellen verwandt werden).

4. Forstwärter je 1000—1400 Mk. 7 Waldschützen 6000 Mk. (jeder nicht über 1000 Mk.)

4. Katasterwesen.

1. Vorstand des Katasterbüros (ist unter den Beamten der Regierung regulirt). 1 Assistent 1200—2000 Mk. 4 Districtsbeamte 1500—3000 Mk. (beziehen daneben Vermessungsgebühren). 1 Katasterschreiber 1000—1500 Mk.

5. Höhere Lehranstalt in Birkenfeld.

1 Director 4200—5100 Mk. 3 Oberlehrer je 2800 bis 4400 Mk. (im Ganzen nicht über 10,800 Mk.) 3 ordentliche Lehrer 2000—3200 Mk. (desgleichen nicht über 7800 Mk.) 1 technischer Lehrer 2100 Mk. 1 Elementarlehrer 2100 Mk. Für Nebentlehrer 1680 Mk.

Bei einer Vergleichung der Ansuchenträge und der Regierungsvorlage tritt auch hier dieselbe Erscheinung zu Tage, daß die ersteren die von der Regierung vorgeschlagenen Gehaltsätze der unteren Branchen des betreffenden Staatsdienstes zum Vollen enthalten, während an den oberen Stellen Absätze vorgenommen sind. Auch dieser dritte und letzte Tag des Gefechts betreffs der Gehaltsregulativ endete mit dem Siege des Ausschusses und der Niederlage der Regierung. Es ist übrigens rühmlich anzuerkennen, daß letztere ihre Positionen heldenmüthig verteidigte, ihre Gegner namentlich in Bezug auf die Fürstenthümer manchmal sehr in die Enge trieb und schließlich nur der Uebermacht wich.

Die Position betr. der höhern Lehranstalt in Birkenfeld wurde ausgefetzt, weil verschiedene Ansichten darüber herrschten, ob mit der Annahme der Ansuchenträge die besondere Vorlage

der Regierung, das jetzt in Birkenfeld bestehende Progymnasium in ein Gymnasium umzuwandeln, erledigt sei.

33. Sitzung, am Montag, den 7. Februar, Morgens 10 Uhr.

Präsident Graepel eröffnet die Sitzung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Finanzausschusses betr. den Verkauf der Chausseehäuser zu Süsel, Hohenhorst und Holsten-dorf im Fürstenthum Lübeck. Der Verkauf ist eine einfache Consequenz des neulich gefassten Beschlusses, das Chausseegeld im Fürstenthum Lübeck aufzuheben und wird deshalb der Antrag des Ausschusses, die Regierung zu jenem Verkaufe zu ermächtigen, falls keine andere staatliche Verwendung für die fragl. Gebäude sei, ohne Debatte angenommen.

2. Bericht desselben Ausschusses betr. einen Landtausch mit dem Hofbesitzer Blohm zu Hohenhorst im Fürstenthum Lübeck. Der Tausch betr. zwei gleich große Grundstücke von 2 P. und wird staatsseitig zur besseren Arrondirung der in Frage kommenden Forstgründe gewünscht. Der Landtag erklärt auch hier ohne weitere Discussion seine Genehmigung.

3. Desgleichen über die Vorstellung des Vorstandes der Kreisynode Delmenhorst betr. die Errichtung einer Bildungsanstalt für schwachsinige Kinder. In dem Bezirke der Kreisynode Delmenhorst (Amt Delmenhorst und Berne) befinden sich zur Zeit etwa 15 schwachsinige Kinder und weil solche, wenn ohne Unterricht aufwachsend, später in den meisten Fällen den Armencafés zur Last fallen, auch Humanitätsrücksichten die Sorge für solche unglückliche Geschöpfe nahelegen, ist in der Kreisynode die Errichtung einer entsprechenden Bildungsanstalt mehr im Wege des Privatunternehmens zur Sprache gekommen. Auf die desf. Vorstellung des Vorstandes der Synode nun beantragt der Ausschuss erstere der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen und fügt der Berichterstatter, Abgeordn. Tangen, hinzu, daß der Ausschuss nur einen einmaligen Zuschuß von etwa 3000 Mk. gedacht habe. Der Abg. Barnstedt I., erklärt bei der Eröffnung der Debatte das Unternehmen als ein unrefes, da alle Erfahrungen in dieser Beziehung gelehrt haben, daß nur größere dergleichen Anstalten erfolgreich wirken, indem nur in solchen die dem geistigen Zustande der fragl. Kinder, die zugleich häufig mit organischen Fehlern, Taubheit, oder Blindheit

Der Savoyardenknahe.

Roman von Hermann Moerkes.

(Fortsetzung aus N. 18.)

„Ich will Deinem Wunsche entgegenkommen“, fuhr Zwara mit steigender Aufmerksamkeit fort, indem sie aus ihrem Busen ein Päckchen zog. „Nimm dies, es enthält einen Werth in Banknoten, um den Dich ein Fürst beneiden wird.“

„So lebe denn wohl“, fuhr sie mit ersterbender Stimme fort, „Du gehst Deinem Glücke entgegen, ich meinem Tode!“

Ein Dolch blitzte in ihrer Hand, um sich damit die Brust zu durchbohren.

Blitzschnell entriß Pietro ihr jedoch die zum Todesstoße gezielte Waffe. Mächtig wurde der Italiener bewegt, als er diese Leidenschaft des Mädchens sah. Er glaubte es sich selbst, seiner Pflicht als Mensch zu schulden, ihr Leben zu retten, selbst um den Preis seines Glückes, Härte und Strenge hätten ihn unbeugsam gefunden, aber hier fühlte er seine Kraft und Entschlossenheit schwinden.

„Nein, Du sollst nicht sterben, Zwara“, rief er mit zitternder Stimme, „denn vor dem schrecklichen Gedanken, Dein Mörder

zu sein, kann Betty mich nicht schügen und ich wäre namenlos unglücklich, der Stoß, mit dem Du Dein Leben vernichten wolltest, hat meine Betty getroffen; von jetzt an ist sie todt für mich. Bleib hin ich Dein, Zwara, für immer unauflöslich an Dich gefesselt.“

Bei diesen Worten schien Zwara wie aus einer Erstarrung zu erwachen, neues Leben fühlte sie in ihren Adern strömen, und fast vom Uebermaß der beseligenden Empfindungen übermannt, preßte sie ihn an ihre Brust.

„Ist es kein Traum, Wirklichkeit, was ich erlebe?“ flüsterte sie.

„Fürwahr, Ihr versteht es vortreflich zu kosen!“ donnerte auf einmal eine Stimme in ihrer Nähe.

Erschrocken sahen beide auf.

Vor ihnen, bleich vor Wuth, stand Ali, der, von den Furien der Eifersucht getrieben, ihnen nachgeschlichen war. „Dies wird Dir theuer zu stehen kommen, Babe“, fuhr er zu Pietro gewendet fort, und stürzte sich mit gezogenem Degen auf den Wehrlosen. Dieser konnte nicht ausweichen und schloß die Augen, als er den Stahl nach seiner Brust fahren sah. Da stürzte Zwara blitzschnell auf den Geliebten, um ihn mit ihrem eigenen



oder Taubstummheit behaftet wären, entsprechende Abtheilungen gebildet werden könnten. Der Landtag nimmt indeß den Ausschlußantrag an.

4. Desgleichen über das Schreiben der großh. Staatsregierung betr. Bewilligung von jährlich 300 Mk. zu § 96 des Voranschlags der Ausgaben des Herzogthums zur Vervollständigung des physikalischen Apparats für das Gymnasium in Jever. Der Ausschlußantrag, auf Bewilligung lautend, wird ohne Debatte angenommen.

5. Desgleichen über die Petition des Gemeinderaths der Gemeinde Ganderkesee betr. einen staatlichen Zuschuß zu den Baukosten einer Chauffee in der Gemeinde Ganderkesee. Der Ausschuß empfiehlt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu übergeben und dieselbe zu ermächtigen, zu der fragl. Chauffee aus den Cassenüberschüssen pro 1876/78 einen Zuschuß von 40 pCt. der wirklichen Anlagelosten bis zu 18360 Mk. zu bewilligen. Der Ausschlußantrag wird nach längerer Debatte angenommen.

6. Desgleichen betr. den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogthum betr. die Einrichtung einer Erziehungsanstalt für Knaben. Der Gesetzentwurf bezweckt in Verbindung mit der Strafanstalt eine Erziehungsanstalt für verwahrloste resp. nach § 56 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches strafbare Knaben vom 12.—18. Jahre zu errichten und wünscht hierzu eine Summe von 42000 Mk. zur Verfügung gestellt zu haben. Die Mehrheit des Ausschusses ist gegen eine solche Anstalt, die Minderheit des Ausschusses dagegen will die Vorlage en bloc angenommen und die Mittel zur Verfügung gestellt wissen. Es entwickelt sich über die Ausschlußanträge eine längere Debatte, die in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 11 Stimmen zu Gunsten des Majoritätsantrags endet.

Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung:

7. Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Lesung des Entwurfs einer revidirten Gemeindeordnung für Birkenfeld.

8. Desgleichen des Finanzausschusses betr. die Rechnungen der Centralcasse des Herzogthums für 1870/72.

9. Desgl. die Landescasserechnungen des Fürstenthums Lübeck pro 1870/72.

10. Desgl. des Fürstenthums Birkenfeld pro 1870/72 werden ad 7 nach den Beschlüssen der ersten Lesung und ad 8 bis 10 entsprechend der Regierungsvorlage ohne Debatte erledigt.

11. Bericht des Finanzausschusses betr. die Petition der aldenburgischen Militärpensionäre wegen Erhöhung ihrer Pension. Der Ausschlußantrag geht dahin, die großh. Staatsregierung zu ersuchen, bei der königl. preuß. Regierung dahin zu wirken, daß die in Frage kommenden Pensionäre nach gleichen Grundsätzen, wie solche für die pensionirten Civilstaatsdiener des Großherzogthums angenommen sind, einen Zuschuß erhalten. Der Ausschlußantrag wird angenommen.

12. Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betr. Zusatz zu dem Gesetz für das Fürstenthum Lübeck vom 6. Januar 1873 betr. die Wahlen für den Provinzialrath. Besondere Anträge sind in Bezug auf diese Vorlage zur zweiten Lesung nicht gestellt und ward dieselbe entsprechend den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen.

† **Elisabeth**, 11. Februar. Zu dem in voriger Nummer

Körper zu schlingen. In der Hitze konnte Ali bei Wendung den Stoß nicht hemmen, und sein Degen fuhr dem Mädchen in die Seite, das dumpf stöhnend, zu Boden sank.

Während wollte sich nun Pietro auf den Türken stürzen, doch dieser eilte mit dem verzweifelnden Rufe:

„Allah, Allah, was habe ich gethan! hinweg.“

„Sich im wilden Schmerze die Haare zerrausend, starrte Pietro auf das am Boden liegende, blutüberströmende Mädchen hin.“

Rein laut des Schmerzes kam über ihre Lippen, aber ihr verzerrtes Antlitz verrieth schreckliche Qualen.

„Pietro“, begann sie mühsam, „wilst Du meinen letzten Wunsch erfüllen?“

„O, sprich nicht so“, erwiderte dieser, während große Thränen über seine Wangen rannen, „Du darfst nicht sterben.“ Er kniete zu ihr hin und küßte sie mit Inbrunst.

„Ich weiß es besser“, gab sie mit matter Stimme zur Antwort, „es ist mit mir vorbei, ich fühle es. Es ist die gerechte Strafe für mein frevelhaftes Thun; wollte ich doch vor wenigen Minuten mit fester Absicht mich selbst tödten. Ich sehe jetzt

dieses Bl. enthaltenen Artikel „Die Gründung einer Wittwen- und Waisencasse für active Seefischer“ ist noch hinzuzufügen, daß der in Circulation gesetzte Subscriptionsbogen allen denen vorgelegt werden wird, welche ein Interesse an der Sache haben.

* Die Conferenz der Seenerstaaten hofft bis gegen Ende der Woche ihre Verathungen über die grundsätzliche Regelung der Untersuchung von Seeunfällen zu beendigen. Die Conferenz würde sich alsdann vertagen, bis ein aus ihren Mitgliedern bestehender engerer Ausschuß die Aufstellung eines vollständigen Gesetzentwurfes über Untersuchung von Seeunfällen vollendet haben wird, um alsdann in die eingehende Verathung desselben einzutreten.

* **Brake**. Auf einer Hausmannsstelle zu Holzwarderwarp sind gestern einzelne Gliedmaßen einer Kindesleiche unter einem Haufen Erbseniräuche versteckt gefunden worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Aus dem Jeverlande**. Von Seiten der Butjadinger und Stadländer ist die Offerte hier jetzt eingegangen, mit 6 gegen 6 oder auch mit mehreren Werfern gegen Jeverland den Wettkampf im Klootschießen aufzunehmen. Das Wettobject ist jedoch von 1000 Mk., wie von hier den Butjadingern angeboten worden ist, auf 500 Mk. ermäßigt. Im Falle ein das Klootschießen begünstigender Frost noch wieder auf längere Dauer Stand hält, wird die angebotene Wette wohl zum Austrag kommen.

* **Seeste münde**, 9. Februar. Eine Vergiftungsgeschichte mit heiterem Ausgang ist kürzlich in einem Orte unserer Nachbarschaft passiert. Die Frau eines dortigen Bürgers kam in die Apotheke und begehrte Arsenik, angeblich um die vielen Ratten unschädlich zu machen, von welchen ihr Wohnhaus wimmelte. Der Apotheker, welcher die Frau als „eine böse Sieben“ kannte, witterte aber Unrath und sagte derselben, sie möge sich das Gift in einigen Stunden abholen. Der Apotheker schickte sofort nach ihrem Mann und theilte ihm das Verlangen seiner Ehehälfte mit. Der Mann erklärte, daß sich in seinem Hause gar keine Ratte befände, und daß seine Ehegattin das Gift wohl kaufen wolle, um Jemand anders als Ratten vom Leben zum Tode zu befördern. Der Apotheker beruhigte den Mann und sagte ihm, er möge getrost Alles essen, was ihm seine Ehehälfte vorsetzen werde, nebenbei aber auf eine ausgiebige Cur derselben denken. Der Apotheker zerhob in einem Mörser sofort ein Stück Zucker zu feinem Pulver. Etwas später erscheint des Bürgers Frau, um ihr „Gift“ abzuholen, und erhält es ohne Anstand. — Am nächsten Tage ist sie besonders liebenswürdig gegen ihren Mann, ja, sie bereitet demselben sogar seine Lieblingspeise — Pfannkuchen — und bestreut sie dicht mit Zucker — aus der Apotheke. Der Mann ist hoch erfreut und läßt sich die Pfannkuchen weidlich schmecken. Da schwindet ihm plötzlich alle Lust, er schaut ganz jämmerlich drein, läßt einen frisch angebräunten Pfannkuchen zu Boden fallen und greift nach dem Bauche. Fürchterliche Krämpfe befallen ihn, er heult vor Schmerz, sein gefühlovolles Weib jauchert entsetzlich und in wenigen Tagen ist er eine Leiche. — Kaum hat er den Geist ausgehaucht, da ward die arme „Wittwe“ gar munter und beweglich. Sie holt einen Strich herbei, legt ihn dem erstorbenen Manne um den Hals und sucht denselben an dem nächsten Nagel aufzuhängen, wohl zu dem Zwecke, damit es den Anschein habe, als habe ihr Mann sich

wenn auch leider zu spät, den Fingerzeigen des Schicksals: Mir gehören darfst Du nicht! Aber sei auf Deine Sicherheit bedacht, Geliebter, denn Du mußt fliehen ohne Verzug! Findet man Dich hier, so bist Du verloren; man wird Dich für meinen Mörder halten und tödten. Entferne Dich eilends! Dies zu thun, verlangt der Wille einer Sterbenden, ist ihr Gebot Dir nicht heilig?“

„Ich weiche nicht von Dir in Deiner hilflosen Lage“, sagte Pietro entschlossen und suchte mit seinem Taschentuche den Blutstrom zu stillen.

Swara wehrte ihn jedoch ab. „Also Du willst mir auch noch den Trost rauben, ruhig sterben zu können!“ sagte sie verweisend. „Wenn ich Dich sicher geborgen weiß, so scheidet mich in Frieden von einer Welt, auf der glücklich zu werden mir nicht vergönnt war. Und habe ich doch noch so Vieles, Vieles gut zu machen für die Leiden, die Du meinwegens erdulden mußt, und kann ich es nur dadurch abtragen, wenn ich Dein Glück sichere. Tief drückt es mich, daß Du meiner Bitte kein Gehör leihst, und erschwert das Bewußtsein, meine Schuld nicht abgetragen zu haben, mir den Todeskampf. Noch einmal, Pietro, entliche.“ setzte sie mit allem ihr zu Gebote stehenden Nachdruck

selbst erhängt. Noch aber hat sie den Strick am Halse nicht zugezogen, da erwacht der „verstorbene“ Ehegatte; er reißt den Strick vom Halse, packt sein zu Tode erschrockenes Weib beim Kragen und drückt sie mit dem Stricke so ganz windelweich, daß sie jetzt noch krank darniederliegt.

* Flensburg, 6. Februar. Trotz Sturm und Schnee schreibt die „Kieker Ztg.“ zogen heute Mittag, wie alljährlich, alte und junge Kampfgenoßen mit ihren Fahnen, begleitet von dem Musikcorps der Jugendwehr, aus nach dem reichlich eine Meile entfernten Deverser, um das Andenken an die heute vor zwölf Jahren für die Befreiung unseres Vaterlandes dort gefallenen tapfern Söhne Desterreichs zu ehren und die Denkmäler und Gräber mit Kränzen zu schmücken.

* Berlin, 9. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist wahrscheinlich, daß eine Vorlage der Eisenbahnfrage seitens des Staatsministeriums dem Könige unterbreitet wird. Es handelt sich um die Ermächtigung zu Verhandlungen mit dem Reiche wegen Uebergabe der preussischen Staatsbahnen und des Aufsichtsrathes über die Privatbahnen an das Reich.

* Berlin, 10. Februar. Der Reichstag erledigte die dritte Lesung der Strafgesetznovelle. Der Einzelparagraph wurde in der von Böhl beantragten Fassung mit 173 gegen 162 Stimmen wieder hergestellt. Die Paragraphen Duchsne und Armin wurden mit den von Marquardsen beantragten Aenderungen, die übrigen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. In heutiger Abend Sitzung findet die Schlußabstimmung über die Strafgesetznovelle statt.

* Berlin, 10. Febr. (Abend-Sitzung.) Die Strafgesetznovelle wurde in der Schlußabstimmung mit großer Majorität genehmigt. Dagegen stimmten nur die Fortschrittspartei, das Centrum und die Socialdemokraten. Hanel gab darauf die gewöhnliche Geschäftsübersicht, worauf Fürst Bismarck dem Reichstage für die im Dienste des Reichs und der deutschen Nation bei den Arbeiten geleistete Mitwirkung seinen Dank aussprach und eine Botschaft des Kaisers verlas, welche die Session schließt. Die Versammlung ging mit einem dreimaligen enthusiastischen Hoch auf den Kaiser auseinander.

* Gegenüber der Behauptung, daß von dem Plane, das Arsenal in eine Ruhmeshalle umzuwandeln, Abstand genommen worden sei, wird der „Post“ versichert, daß die bezüglichen Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien noch fort dauern.

* Neustadt-Eberswalde. Die näheren Details, welche über den Ausbruch des Capitalverbrechers Kluge aus dem hiesigen Gefängnis bekannt werden, lassen erkennen, daß der Entspringene, bekanntlich Chef einer tollkühnen, belästigten Diebesbande, in der That ein äußerst gemeingefährlicher, frecher Sünder ist. Kluge ist glücklicher gewesen, als seine beiden wieder eingefangenen Fluchtgenossen und soll seinen Weg nach Berlin genommen haben. Nach Aussage der beiden Wiedereingebrachten überredete er seine Zellengenossen zur Flucht, nachdem er gegen 11 Uhr Nachts mit dem eisernen Henkel des ihm zur Benutzung überlassenen Eimers das Schloß der ihm der Sicherheit wegen angelegten Kette gesprengt hatte. Der eiserne Henkel diente ihm nun auch dazu, in die ca. 2 Fuß starke Mauer der Zelle dicht über dem Fußboden eine Öffnung herzustellen, durch welche ein Mann bequem durchschlüpfen konnte. Punkt 4 Uhr begann die Flucht, welche ursprünglich über das Dach gehen sollte; die Flüchtlinge wählten

jedoch später den bequemeren Weg über die Treppen bis zum Rathhausflur und versuchten, das Hausthürschloß abzubrechen. Als ihnen dies nicht gelang, sprengten sie die in die Räume des Ständesaales führende Thür und gelangten durch ein Fenster ins Freie. Bis zum Zechhammer setzten sie ihren Weg gemeinschaftlich fort, von dort aus schlug jeder der Spitzbuben seinen eigenen Weg ein. — Kluge war bekleidet mit einer Drillichjacke, seinen eigenen dunklen Beinkleidern und Holzpantoffeln; zum Schutze gegen die Kälte hatte er fürsorglich zwei wollene Decken aus seiner Zelle mitgenommen. An seinem Handgelenk befand sich noch eine sogenannte Schelle, welche er nicht entfernen konnte.

* Die traurige Lage mancher Invaliden von 1813 bis 1815 ist oft Gegenstand der öffentlichen Klage gewesen. Ein drastisches Beispiel bot der Fall, dessen Schilderung wir vor Kurzem der „Kön. Hart. Z.“ entnahmen. Jetzt erhält das genannte Blatt von dem Amtsvorsteher Prill in Lappöhnen eine Verächtigung, die allerdings von der früheren Darstellung etwas abweicht, aber die Thatsache selbst, auf welche es ankommt, in noch grellerem Licht stellt. Also der ärmliche Ort Sassau muß den Unterhalt des alten Vaterlands-Verteidigers zum größten Theil aus der Armenkasse bestreiten! Und in Berlin liegen 180 Millionen Thaler Invalidenfonds, deren Zinsen nicht einmal verbraucht werden! Noch ist der Reichstag beisammen, möge er doch die Initiative ergreifen, daß den wenigen Veteranen von 1813—1815 wenigstens für ihre letzten Tage bewiesen wird, daß auch sie dereinst den Dank des Vaterlandes sich erworben haben. Die Zuschrift des Amtsvorstehers Prill lautet: „Zur Steuer der Wahrheit und Verächtigung des in Nr. 23 der diesjährigen „Königsberger Hartung'schen (Abend-)Zeitung“ vom 27. v. Mts. unter „Königsberger Nachrichten“ enthaltenen Referats bemerke ich, daß der Veteran Johann Zigahn in Sassau von der Commune bei einer daselbst wohnenden Familie gegen eine monatliche Vergütung von 18 Mark in Pflege untergebracht ist, und die Reihumbespeisung des alten Mannes aufgehört hat. Der an und für sich sehr unbemittelte Armenverband Sassau trägt zu dem Pflegegeld monatlich 15 Mark bei; 3 Mark werden aus der Veteranen-Unterstützung entnommen, und dem Zigahn verbleiben von Letzterer noch 3 Mark zu kleinen Bedürfnissen.“

* Das Zuchtpolizeigericht in Paris sprach am 5. Febr. ein Verdict in einem Streit zwischen zwei Flohabrichtern. Herr Maestro, der seine Hude auf dem Börseplatz aufgeschlagen hat, beschuldigte Herrn Vertholetto in seinem Anschlagzettel des Charlatanismus. Die beiden Flohdressirer warfen sich die giftigsten Bemerkungen zu. Vertholetto sagte: „Ihre Flöhe sind Hundesflöhe, die meinigen sind Menschenflöhe.“ — Maestro: „Kann man andere Flöhe haben?“ (Schallendes Gelächter.) — Es ist wahr, meine Flöhe sind Hundesflöhe, aber in der Folge werden sie zu Menschenflöhen. (Er streift sich den Kinnel bis zum Ellenbogen auf und zeigt seinen Arm, der ganz mit Flohstichen bedeckt ist). Sehen Sie hier, meine Herren, die Fütterung meiner Flöhe. Es ist mein Blut, mit dem ich sie nähere. — Auch Vertholetto zeigt seinen zerstochnen Arm. — Maestro: Es steht Ihnen gut an, so viel Aufhebens zu machen. Meine Herren, ich werde Ihnen sein großes Geheimniß sagen. Binden Sie ein Gewicht an den Hals des ersten Flohes, welcher die

hinzukommt, als sie sah, daß er schwer zu bewegen war, ihrem Vorschlage zu willfahren.

Unverwandelt blieb er jedoch in seiner Stellung und schaute in die schwarze Augen Iwaras, die schon von einem seltsamen Todesglanze überzogen waren. Er wünschte sich selbst den Tod, als er dieses junge Leben entschwinden sah, dieses Mädchen, das ihn so unsäglich geliebt und selbst in der Todesstunde nur an das Wohl des Geliebten dachte.

„Pietro, denk an Deine Betty“, rief Iwara leise fort.

Dieser Name schreckte ihn aus seinen Träumereien auf, „Du bist eine Heilige“, murmelte er und drückte einen Kuß auf die bleichen zuckenden Lippen. Er wollte sich erheben, doch er vermochte es nicht; eine unsichtbare Gewalt hielt ihn bei der sterbenden Tochter des Emirs zurück.

„Pietro“, erklang die immer matter werdende Stimme Iwaras von Neuem, „Deine Anwesenheit erschwert mir das Scheiden aus dieser Welt. Deine Gegenwart, — und das Dasein mit seinen tausendfachen Reizen lächelt mir entgegen, jeder Lebensweg recht und sträubt sich mit verzweifelter Ohnmacht gegen des Todes Allgewalt, die Lust zum Leben —, zum schönen wonnevollen Leben an Deiner Seite ergreift mich un-

widerstehlich — und Entsetzen fühle ich doch mit schrecklicher Empfindung den Tod in meinem Herzen!“

„Sehe ich Dich aber nicht mehr, so ist es nur qualvolles Leid, dem ich entfliehe, und willkommen ist mir der Todesbote, den Dein Bild mich vergebens zu entwenden suchen läßt.“

„Nun, es sei“, sagte Pietro mit furchtbarem Ernste und drückte einen letzten Kuß auf die Lippen des dem Tode geweihten Mädchens.

„Tod! Du graufiger Bürger“, fuhr er mit dumpfer Stimme fort, „ja nimm sie, in Deiner Umarmung findet sie Ruhe, die sie hier nimmer finden sollte. Eines Fürsten Tochter, herrlich prangend in den Reizen der Jugend, noch unentweilt vom Gift-hauche der Welt, muß ich sie Dir abtreten, zur schrecklichen Vermählung mit Dir überlassen.“

„Doch ich will der Sterbenden Ruhe lassen“, fügte er langsam zurücktretend hinzu, „hier wo des Todes fürchterliche Majestät sich geltend macht, muß der Lebende in graufiger Ehrfurcht weichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bewegungen dirigiren soll, und sie werden ihn Wasser schöpfen, sehten u. s. w., kurz, wie einen großen Menschen arbeiten sehen. — Bertholotto: Das ist nicht wahr! — Maestro: Es ist nicht wahr? (Gegen die Zuschauer gerichtet). Meine Damen, welche von Ihnen kann mir einen Floh leihen? Ich werde ihn hier im Bureau des Präsidenten vom Fleck weg

arbeiten machen. — Der Präsident machte der Debatte ein Ende und Maestro wurde als Verführer zu 16 Francs Geldbuße verurtheilt.

* Newyork, 8. Februar. Nachrichten aus Mexico melden: Die Generale Diaz und Guena erließen eine Proclamation gegen die Regierung.

Todes-Anzeige.

Elsfleth 1876. Febr. 10. Heute Morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich und unerwartet an Altersschwäche in seinem 81. Lebensjahre unser lieber und guter Vater und Großvater, der Schuhmacher **Johann Heinrich Catenus**. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübte

Tochter und Enkeln.

Beerdigung: Donnerstag, den 17. d. M., Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Elsflether Todtenlade „Memento mori“.

Ordentliche

General-Versammlung

Sonntag, den 20. Februar 1876, Nachmittags 3 Uhr

im de Vries'schen Gasthause zu Elsfleth

Zweck:

Rechnungsablage,

Verathung über den Art. 10 der Statuten,

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der p. t. Vorstand.

Beste Blumen- und Gemüse-Samereien, sowie ausgezeichnet gute Obstbäume empfiehlt

H. Nordmeyer.

Catharinen- u. böhmische Pflanzen und amerikan. Schnittäpfel empfiehlt **G. von Hütschler.**

Zu verkaufen.

1 Stiefelampe, 1 neue Petroleummaschine mit Zubehör, 2 Demijon, 1 zinkene Kinderbadewanne, 1 Tropfstein, 1 große Petroleumlampe, 1 Tellerbörte, 1 Tugd. neue Einmachbüchsen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Oberhammelwarden. Sonnabend, den 12. Febr. Nadeberger Bier vom Faß bei **L. Köster.**

Rothe und weiße Kartoffeln, 30 Pfund 80 Pfennige bei

J. G. Lubinus.

Hals- und Brustkranken,

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrh'n, Kinderkrankheiten ist der

Fenchelhonig

von **L. W. Eggers** in Breslau als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Um nicht durch nachgeprüfte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man daher sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Eggers'schen** Fenchelhonigs Siegel, Etiquette, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von **L. W. Eggers** in Breslau trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist einzig und allein in Elsfleth bei **G. von Hütschler.**

Ausverkauf.

Um mein Lager vor Eintreffen der neuen Frühjahrssachen möglichst rasch aufzuräumen, halte ich von

Sonntag, den 13. bis zum 20. d. Mts.

einen **Ausverkauf von Manufacturwaaren** aller Art und habe ich demzufolge die Preise sehr bedeutend ermäßigt; ältere Sachen werden zu jedem nur irgend annehmbaren Preise abgegeben.

Ich hätte Gelegenheit in letzter Zeit sehr billige Einkäufe zu machen und offerire in Folge dessen während der Dauer des Ausverkaufs:

3/4 weiße Mull-Gardinen 1/2 Meter von 20 h ab an,

3/4 weiße schöne haltbare Zwirn-Gardinen 1/2 Meter von 30 h ab an,

3/4 und 3/4 gebleichte Halbleinen 1/2 Meter von 22 h ab an,

3/4 gebleichte Shirtings an 1/2 Meter von 15 h ab an,

3/4 feine schwarze Alpaccas 1/2 Meter von 40 h ab an,

3/4 extra schwere gros grains 1/2 Meter von 35 h ab an,

3/4 halbwollene Kleiderstoffe 1/2 Meter 20 h ab an,

3/4 rein wollene Kleiderrippe 1/2 Meter von 55 h ab an,

3/4 rein wollene Kleider-Rastings schwer 1/2 Meter von 85 h ab an,

3/4 rein wollene ponceanu Rockflanelle schwer 1/2 Meter von 85 h ab an,

3/4 rein wollene Buckskins 1/2 Meter von 2 mk 50 h ab an,

3/4 rein wollene schwarze Tricots schwer 1/2 Meter von 4 mk ab an,

3/4 prima schwarze Seidenrippe schwer 1/2 Meter von 1 mk 80 h ab an,

3/4 prima echtfarbige Bettmöbel schwer 1/2 Meter von 40 h ab an,

3/4 prima echtfarbige Cattune 1/2 Meter von 20 h ab an,

3/4 prima echtfarbige Pique-Cattune 1/2 Meter von 30 h ab an,

3/4 feine couleure Alpaccas zu Kleider 1/2 Meter von 35 h ab an,

und viele andere Artikel, ebenfalls zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Elsfleth, 12. Februar 1876.

H. G. Deetjen.

„TAYLOR-LINIE“.

Regelmässige wöchentliche Dampfer

Newcastle-on-Tyne Brake

(Bremen)

Vice versa

„J. P. TAYLOR“ D.

Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen feingewonnen glänzend gezeichneten Abbildungen und Dr. Alry's Naturheilmethode. Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des **Wasser**, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von **Hütschler's Verlags-Anstalt** in **Breslau** kommen.

Wichtig für Kranke.

In Elsfleth ist das Buch vorrätzig in der Expedition dieses Blattes.

Sonntag, den 13. Februar,

Bürger-Ball,

im Locale des Herrn **Carl Stege.**

Anfang 7 Uhr. — Entree 2 Mark, wofür freier Musik.

Zu zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

Das Comitee.

Ammerländische Mettwurst empfiehlt **G. von Hütschler.**

Elsflether Kriegerverein.

Zu dem am Freitag, den 18. d. Mts., im Vereinslocale stattfindenden

Kriegerballe,

werden die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen. Karten können bei den Kameraden **Geller, Gerken u. Jansen** in Empfang genommen werden.

Anfang 7 Uhr.

Das Comitee.

Die Buchdruckerel

von

LUDWIG ZIRK

in Elsfleth a. W.

empfehlte sich zur Anfertigung von Rechnungsformularen aller Art etc. etc.

Ungef. und abgeg. Schiffe

St. Thomas, 19. Jan. nach

Felix, Behrens

P. Plate

Redaction, Druck und Verlag von **V. Zirk.**

Hierzu eine Gratisbeilage: Preisverzeichnis der Chemischen Fabrik zu Staßfurt.

